

Die Zukunft des Roten Kreuzes

Autor(en): **Boiffier, Edmund**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **29 (1921)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546096>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Die Zukunft des Roten Kreuzes	41	mariter-Hilfslehrekurs); Zofingen	47
Major Dr. A. Hugelshofer †	45	Der zürcherische Hilfsverein (Schluß)	52
Schweizerischer Militär sanitätsverein	46	Nächstenliebe ist die beste Samariterin	54
Aus dem Vereinsleben: Baden; Bümpfz; De- rendingen; Ersfeld; Gäu; Grenchen; Huttwil; Schwarzenburg; Wabern; Wehikon; Winter- thur (Militär sanitätsverein); Winterthur (Sa-		Ein bequemes Mittel, Geld zu verdienen	55
		Die Jahresberichte der Zweigvereine	56
		An die Zweigvereinskassiere	56
		Bermischtes	56

Die Zukunft des Roten Kreuzes.

Von Edmund Boissier.

In der «Revue internationale de la Croix-Rouge», herausgegeben vom Internationalen Komitee des Roten Kreuzes in Genf, ist ein interessanter Artikel aus der Feder des Herrn Edmund Boissier, betitelt: «L'avenir de la Croix-Rouge», den wir hier im Auszug in Uebersetzung bringen. Die Schaffung der Liga der Rotkreuz-Gesellschaften im vergangenen Jahr hat die Zahl der Rotkreuz-Institutionen um eine vermehrt, was dazu beigetragen hat, die ewige Verwechslung des schweizerischen, unseres nationalen Roten Kreuzes mit dem internationalen Komitee vom Roten Kreuz in Genf und mit der Liga der Rotkreuz-Gesellschaften, ebenfalls mit Sitz in Genf, im Publikum noch zu vermehren. Wir glauben deshalb, alles tun zu müssen, um Aufklärung zu bringen. Der heutige Artikel gibt Aufschluß über das Wesen des internationalen Komitees des Roten Kreuzes in Genf.

Red.

I.

Nichts ist in unserer trüben Zeit, wo der Friede so Mühe hat, sich einzustellen, stär-

kender, als auf die Tätigkeit des Roten Kreuzes und der ihm zugehörigen Institutionen zu blicken.

Fern davon, von der während des Krieges so erschöpfenden Arbeit auszuruhen, verdoppeln sie ihre Anstrengungen, um Wunden jeder Art zu verbinden, welche als unmittelbare Folgen des Krieges zu betrachten sind. Ob es sich um ehemals kriegsführende oder neutrale Länder handelt, überall sehen wir, daß sich der größte Teil der Roten Kreuze an großen Aktionen beteiligt. Die verwüsteten Gegenden im Westen und Osten Europas bilden den hauptsächlichsten Schauplatz ihrer Tätigkeit; aber dank den Bestrebungen des internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf breitet sich, kräftig vom Völkerbund unterstützt, die Aktion durch Rußland hindurch aus bis an die Meere des äußersten Orients, um dort überlebende Kriegsgefangene zu holen und sie nach langen Jahren der Gefangenschaft wieder ihrer Heimat zurückzugeben.

Nicht zufrieden damit, die durch die großen Verwüstungen geschaffenen Ruinen aufzubauen, schicken sich die nationalen Roten Kreuze an,

auf die Aufforderung hin des internationalen Komitees und der Liga der Rotkreuz-Gesellschaften, große Werke des Friedens in Angriff zu nehmen. Ihre Kräfte bleiben daher mobilisiert. Sie wollen einen energischen Krieg unternehmen, um die Menschheit vor allen Krankheiten zu bewahren, welche die Gesundheit und das Leben bedrohen können, und beabsichtigen, überall eine gesunde physische und geistige Erziehung der heranwachsenden Jugend herbeizuführen. Das Rote Kreuz befindet sich daher gegenwärtig in einem Uebergangsstadium, das für seine ganze Entwicklung von fundamentaler Bedeutung ist. Die Vorbereitungen auf den Krieg werden erst in zweiter Linie auf das Tätigkeitsprogramm gesetzt. Dafür werden die Friedensaufgaben in erster Linie kommen und immer mehr die Gedanken beschäftigen und Kräfte und Hilfsquellen aller derjenigen in Anspruch nehmen, die mitarbeiten wollen.

Sollte im Moment dieser Umwälzung das Rote Kreuz nicht während einigen Augenblicken seine Augen von der fortwährenden Arbeit aufheben, sich seine Prinzipien wieder vergegenwärtigen, welchen es seine Entstehung verdankt, und sich fragen, ob diese Prinzipien heute noch immer ihren Wert haben. Sind sie, die von unentbehrlichem und unangefochtenem Nutzen in der Kriegszeit waren, auch für die Friedensaufgaben unentbehrlich, und sollen sie auch in Zukunft so wegleitend sein, wie sie es in der Vergangenheit für alle Rotkreuz-Arbeit waren?

Bevor wir darauf antworten, sei uns ein Rückblick gestattet auf die Frage: was ist das internationale Komitee des Roten Kreuzes und welche Prinzipien leiten es.

II.

Die Institution des Roten Kreuzes umfaßt eine Anzahl nationaler Gesellschaften, die sich in gemeinsamem Idealismus und in gemeinsamen Grundsätzen zur Verfolgung eines humanitären Zieles vereinigen.

Das Ziel, wir haben bereits darauf hingewiesen, erweitert sich immer mehr; ursprünglich nur den militärischen Verwundeten gewidmet, hat es seine Fürsorge auf die Gefangenen und auf die Zivilbevölkerung ausgedehnt und widmet nun seine Arbeit auch dem Frieden.

Das Band, das diese Gesellschaften miteinander verbindet, beruht nur auf einer stillschweigenden, moralischen Uebereinkunft. Kein Vertrag kettet die Gesellschaften aneinander, nur durch ihre eigenen Statuten sind sie durch gemeinsame Ziele und Zwecke miteinander verbunden. Sie verkehren unter sich durch die Vermittlung des internationalen Komitees des Roten Kreuzes in Genf, durch dessen Zeitschrift «Revue internationale de la Croix-Rouge» und ferner durch periodisch einberufene Konferenzen.

Das internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf konstituiert sich selbst; seine nur moralisch mit ihm verbundenen Gesellschaften geben ihm keine regelmäßige Subventionen, es ist andererseits ihnen auch nicht unterstellt. Das Komitee war in der Vergangenheit der Hüter der Tradition und der Prinzipien des Roten Kreuzes, ist es in der Gegenwart und will es auch in der Zukunft bleiben.

Die von allen unter seiner Fahne marschierenden Gesellschaften anerkannten und verkündeten Grundsätze der unbeschränkten Barmherzigkeit und Liebestätigkeit der leidenden Menschheit gegenüber, und zwar ohne Unterschied der Religion, der Rasse und der politischen Grenzen, sind neben seiner Unabhängigkeit und Unparteilichkeit die hervorragendsten Charakterzüge des Roten Kreuzes.

Dieses Prinzip hat denn auch mit wenigen eher zufälligen Ausnahmen auch während des Krieges die Rotkreuz-Gesellschaften geleitet. Die Sorge um die Verwundeten und Sterbenden, ob Freund oder Feind, ist zu einer

fast selbstverständlichen Ehrenpflicht geworden, welche heute — wenigstens der Theorie nach — definitiv in die Kriegsregeln und ins Bewußtsein der Kriegführenden eingetreten ist.

Auf welcher Grundlage, wir wiederholen die Frage, will nun das Rote Kreuz sein neues Gebäude aufbauen? Wird es seiner alle umfassenden Barmherzigkeit treu bleiben, oder glaubt es, dieses Ideal, vorzüglich in Zeiten des Krieges, nur in beschränktem Maß für die Friedensarbeit verwenden zu können?

Von der Antwort, die jede von unsern Gesellschaften auf diese Frage geben wird, hängt, unserer vollen Ueberzeugung nach, unsere ganze Zukunft, sagen wir mehr, die Existenz unserer Institution ab.

III.

Für die Neutralen ist die fernere Anerkennung der alten Grundsätze selbstverständlich. Sie verlangt von ihnen keine Verzichtleistung auf irgend etwas und ist nur die Fortsetzung ihrer früheren Haltung zur Zeit der Kriege. Für die Rotkreuze der Kriegführenden, welche kaum fertig geworden sind, ihre Toten zu zählen, und welche erst jetzt so recht das auf ihrem Boden angestellte Elend betrachten können, ist es viel schwieriger, sich auf dem gleichen Standpunkt zu halten, den sie während des Krieges so selbstlos tapfer eingenommen haben, wo man mit gleicher Sorge die Wunden des Mitbürgers und des Fremden verband.

Die Ruinen, die der Krieg in moralischer Hinsicht gesetzt hat, sind unendlich viel schwieriger aufzubauen, als die materiellen. Entstanden aus nationalem Egoismus, der sich oft bis zum Fanatismus, selbst zur Verirrung steigerte, schafften sie oft noch tieferen Nationalismus und fachten neue Glut an. Was kann hier das Rote Kreuz tun als geborner Gegner des nationalen Egoismus, der immer den Keim neuer Konflikte in sich trägt und der geradezu einer alle umfassen-

den, unparteiischen Liebestätigkeit entgegensteht? Soll es nun seinen leuchtenden Schild verdunkeln, soll es vorsichtig sein, Konzeptionen machen, sich sogar damit zufrieden geben, wenn seine humane Idee in ihrer Entwicklung Halt oder gar einen Schritt rückwärts macht? Ohne Zweifel soll es menschliche Schwächen begreifen, gewissen Umländerungen Rechnung tragen, aber im Interesse aller soll es sein leuchtendes Banner unentwegt vor allen Augen flattern lassen, wehe der Wind woher er wolle, selbst auf die Gefahr hin, eine Zeitlang isoliert dazustehen.

Nur dann hat es das Recht auf Respektierung durch alle, wenn es unbestechlicher Hüter jener alten Grundsätze bleibt, welche seine Existenzberechtigung bilden und für welche zu leben seine Pflicht ist. Das ist so richtig und so wahr, daß es, so wohlthätig es ist, solange es universell bleibt, Gefahr ließe, schädlich zu werden, wenn es, seine Vergangenheit verleugnend, seine Kräfte in den Dienst einzelner Interessen stellen würde, welche unter dem Deckmantel der Humanität — vielleicht unbewußt — politischer oder nationalistischer Natur sind.

In der gegenwärtigen Zeitlage ist nichts Sichereres als die Solidarität und Zusammengehörigkeit der Nationen in bezug auf ihr ökonomisches Leben. Der Krieg hat mit aller Schärfe gezeigt, was er für Verwüstungen durch gewalttätige Zerstörung der internationalen Beziehungen herbeiführen kann. Die gleiche Erscheinung zeigt sich in der menschlichen Gesellschaft. Keine Schädigung der öffentlichen Gesundheit oder der Moral eines einzelnen Volkes, welche nicht über dessen Grenzen hinaus Schatten werfen wird. Physisches oder moralisches Elend, welches in einem Lande herrscht, ergreift auch den Nachbarn. Den Schwachen dem Uebel, welches ihn unterminiert, erliegen zu lassen, bringt die Gefahr der Ansteckung für sich selbst. Wenn also das Rote Kreuz in seiner Friedensarbeit aus Gründen der Sympathie

zur Rasse oder zur Nation, anstatt ohne Voreingenommenheit Wege zu studieren, wie die Uebel zu bekämpfen sind, sich durch willkürliche Motive führen ließe, würde es nicht nur sein Ideal auf die Seite stellen, sondern es würde Fehler begehen, welche sich durch folgenschwere Konsequenzen rächen würden, ebenjogut auf politischem Gebiete, wie auf dem Gebiete zur Bekämpfung der Krankheiten und aller Geißeln der Menschheit.

Das will nicht sagen, daß das Rote Kreuz auf einmal und nur nach einem einzigen Plan handeln darf und kann, daß es nicht bei einzelnen Aufgaben etappenweise vorgehen muß, daß es nicht da und dort gewisse Anpassungen vornehmen darf. Aber alle solche Unterscheidungen sollen nur auf praktischen und wissenschaftlich begründeten Betrachtungen beruhen. Die Krankheiten sind eben überall da, wo sie sich zeigen, zu bekämpfen, in erster Linie da, wo ihre gefährlichen Herde sind.

Wir kommen daher zu dem Schlusse, daß das Rote Kreuz im Frieden wie im Kriege eine wirklich internationale Institution sein soll, und zwar in seinem Zweck und seinem Ziel. Nur dann wird es wirklich mächtig und nützlich sein können, wenn es diesem Ideale treu bleibt.

Wir sind daher überzeugt, daß die nächste internationale Konferenz der Roten Kreuze diesem Ideale eine neue Weihe und neuen, kräftigen Impuls geben wird.

IV.

In Verfolgung dieses unmittelbaren Zieles im Kampfe gegen die physischen Uebel der Menschheit und für die Erhaltung der menschlichen Rasse ist das Rote Kreuz gegenwärtig der nützlichste Pionier des Völkerbundes, indem es durch praktische Arbeit die Grundsätze der gegenseitigen Hilfe verbreitet, als Basis und Bedingung einer friedfertigen Tätigkeit, welche allein die Daseinsberechtigung des Völkerbundes bildet und damit

die Hoffnung erfüllen wird, die man auf diesen ersten Schritt setzt.

Das Rote Kreuz hat den Völkerbund nötig, der ihm seine Unterstützung versprochen hat, aber auch der Völkerbund bedarf zu seinem Leben der gleichen moralischen Atmosphäre, welche das Rote Kreuz wieder beleben soll, das überall an der praktischen Arbeit ist und sich dadurch immer neue Anhänger schafft.

Ohne Zweifel müssen Einige gewisse Opfer bringen, aber diese — mögen sie auch noch so unangenehm sein — werden nicht umsonst sein. Opfer zu bringen, liegt heute in den Bedingungen zu einem moralischen Fortschritt in dieser Welt, handle es sich um das Leben eines einzelnen oder ganzer Nationen. Das Ziel, das erstrebt werden soll, ist so groß, daß diese Opfer sich wohl lohnen.

V.

Wenn die Grundsätze des Roten Kreuzes für das Wohl der Menschheit als notwendig anerkannt werden, so ist es unumgänglich notwendig, sie unter den Menschen zu verbreiten. In erster Linie wird dies Aufgabe der Rotkreuz-Vereine und deren Mitglieder sein. Aber vor allem sollte an die Jugend aller Völker appelliert werden. Ihr werden die zu bringenden Opfer weniger groß erscheinen, ihr Glauben an eine glückliche Zukunft wird natürlicher und reiner sein, als bei denen, welche Jahre voller Unruhe und bitterer Enttäuschung durchgemacht haben.

Man muß die Idee nicht als eine Utopie bezeichnen, daß, wenn auch nicht die Form, so doch der Geist des Unterrichts an den Universitäten ein anderer werden wird. Sie werden nicht mehr nur höher entwickelte Unterrichtsanstalten für berufliche Fächer sein, sondern sie werden wie früher auch wieder die Zentren idealer Bestrebung zum Wohl der gesamten Menschheit sein. Sei es durch Spezialunterricht oder durch geistige Beeinflussung des gesamten Unterrichts überhaupt, müssen sie den Bedürfnissen gerecht werden,

die sich in politischer und ökonomischer Beziehung durch die Schaffung des Völkerbundes, in philanthropischer Hinsicht durch die ungeahnte Entwicklung des Rotkreuz-Gedankens geoffenbart haben. Und da das Rote Kreuz eines der Grundprinzipien des Völkerbundes ist, wird auch in einem vom Völkerbundsgeist getragenen Universitätsunterricht dem Rotkreuz-Gedanken der nötige Platz angewiesen werden. Die Jugend der Hochschule wird bald begreifen lernen, daß es nicht zwei Moralen gibt, die eine für das Individuum, die andere für die Völker. Sie wird bald

verstehen, engbegrenzten, egoistischen Nationalismus, der die Völker zum Krieg führte, zu verabscheuen und die nationalen Ideale nicht darin zu sehen, sein eigenes Land auf den Ruinen anderer aufzubauen, sondern in edlem Wettstreit im Dienst und zum Wohl der gesamten Menschheit.

Nur so wird der hehre Gedanke der **Caritas inter arma**, „die Barmherzigkeit unter den Waffen“, einem höheren Ziel zuschweben können, der **Caritas inter homines**, „der Barmherzigkeit in christlicher Nächstenliebe unter den Menschen.“

† Major Dr. A. Hugelshofer gew. Kommandant der Rotkreuz-Kolonie Basel.

Am 11. Januar verschied an den Folgen einer Blutvergiftung der Kommandant der Basler Rotkreuz-Kolonie, Herr Major Dr. A. Hugelshofer in Basel, ein allgemein beliebter Arzt.

Seine freie Zeit gerne gemeinnützigen Institutionen widmend, hatte er seine bewährte organisatorische Kraft und seine reiche Kenntnis als Arzt und Militärarzt dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Mit großem Eifer hat er sich auch an der Durchführung der Evakuierten-, Gefangenen- und Verwundetentransporte beteiligt. Als Mitglied der Kommission zur Aufstellung neuer Vorschriften für die Rot-

kreuz-Kolonien hat er noch vor Monatsfrist an einer Konferenz in Olten teilgenommen.

Wie leuchtete da sein Auge, als er uns erzählen konnte, wie seine Rotkreuz-Kolonie einem neuen Aufschwung entgegenstehe. Die Basler Kolonie hat einen ausgezeichneten Kommandanten, die Rotkreuz-Kolonien haben einen aufrichtigen Verfechter ihrer Sache verloren. Wir lassen die Worte folgen, die der Kolonnenführer der Basler Kolonie, Herr Emil Jaes, ihrem so beliebten Kommandanten nachrief:



Geehrte Trauerverammlung!

Im Namen der Rotkreuz-Kolonie Basel